



GROßMAGISTERIUM - VATIKAN RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM

Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land

Eine eindrückliche familiäre Erfahrung

Ein junger Ritter, Mitglied der Statthalterei für Mittelitalien, hat seinen Vater auf den Orden aufmerksam gemacht, der sich ebenfalls dem Orden angeschlossen hat. Beide berichten über ihre Erfahrungen



Carlo Maria Basile. Geboren 1989 in Rom, Absolvent der Rechtswissenschaftlichen Fakultät von Pisa, lebt und arbeitet in Viterbo. Er ist Mitglied des Ordens seit Dezember 2017. Benedetto Basile. Geboren 1948 in Palermo, Absolvent der Juristischen Fakultät von Palermo, lebt in Rom. Präfekt im Ruhestand. Er ist Mitglied des Ordens seit Februar 2020.

Carlo Maria Basile, wie haben Sie den Orden vom Heiligen Grab kennengelernt und was hat Sie dazu bewogen, dem Orden beizutreten?

Ich bin dem Orden im November 2017 beigetreten. Diese Entscheidung wurde von meinem Vater, einem Präfekten im Ruhestand, und meiner Mutter, einer Beamtin aus der Region Latium, voll und ganz mitgetragen. Ich war den kirchlichen Einrichtungen immer nahe – eine Nähe, die, wie ich sagen würde, der DNA meiner Familie entstammt. Vor über hundert Jahren gründete mein Großvater in Palermo eine „Pia Unione“ („Fromme Union“), die in einem der ärmsten Viertel der Stadt Hilfsaktionen durchführte und noch immer durchführt. Eine Gedenktafel ehrt sein Andenken in der alten Kirche Sant'Isidoro Agricola, wo noch heute eine von der Diözese und der Stadtverwaltung von Palermo gesponserte Prozession mit Votivikonen stattfindet, die meine Familie seit über einem Jahrhundert gestiftet hat. Ich kannte die Existenz und die Ziele des Ordens „von außen“, wusste aber nicht von seiner ausgeprägten Aktivität im Heiligen Land. Ein Kollege und Freund, der bereits Ritter war, gab mir die Gelegenheit, den Orden sozusagen „aus der Nähe“ kennenzulernen, indem er mich in der Komturei „St. Matthäus“ in Rom an den interessanten Treffen teilnehmen ließ, die mit Fachleuten des Heiligen Landes, Laien und Klerikern stattfanden. Was mich am meisten beeindruckt hat, war die Alchemie zwischen der Tradition und der Aussagekraft der Ziele des Ordens, die sich in dynamischen Aktionen niederschlagen, wie dem Bau von Schulen und Krankenhäusern, der Unterstützung der ärmsten Familien und damit einer konkreten Hilfe für diese schwer mitgenommenen Bevölkerungen. All dies hat mich dazu bewogen, den Eintritt in den Orden in Erwägung zu ziehen.

Können Sie uns von einer bedeutenden Erfahrung berichten, die Sie nach Ihrer Investitur als Ritter gemacht haben?

Die einschneidendste Erfahrung nach der Investitur war zweifellos die Reise ins Heilige Land, die mir die Schwierigkeiten der Koexistenz und gleichzeitig die Notwendigkeit vor Augen geführt hat, an diesen für alle dort ansässigen Religionsgemeinschaften heiligen Orten in Gemeinschaft zu leben. Ich habe meine Augen für das Wesen dieses Landes geöffnet, das sich so sehr von dem unterscheidet, was wir normalerweise in den Medien lesen oder sehen. Ich habe diese Reise mit meinen Eltern unternommen; innerhalb meiner Familie konnten wir uns also über diese Fragen austauschen, da wir dafür mehr Zeit hatten als in Rom. Diese Erfahrung war für mich eine bereichernde Erkenntnis auf spiritueller und menschlicher Ebene.

Benedetto Basile, die Berufung zum Ritter des Ordens gliedert sich auch in eine Dimension der Kommunikation und des Teilens des Glaubens und in das große Geschenk ein, die Unterstützung für das Land Jesu unmittelbar zu leben: Können Sie uns etwas über Ihre familiäre Erfahrung berichten? Können Sie uns sagen, wie Sie und Ihre Frau mit dieser Erfahrung umgegangen sind?

Ich wurde in Palermo geboren und mein Beruf, den ich in der Welt der Präfekturen ausübte, erforderte häufige Reisen im ganzen Land wie Sie leicht verstehen werden. Dies setzte Momenten des Austauschs in unserem Familienleben enge Grenzen.

Als ich das Rentenalter erreichte, war es uns möglich, unseren Glauben mehr zu „teilen“ und über denselben Glauben zu „kommunizieren“. In dieser Zeit lernte ich den Orden kennen und begann, ihn dank meines Sohnes Carlo zu besuchen, der gerade in den Orden eingetreten war.

Mein Interesse an dieser Art, den Glauben zu leben, war sofort da, doch die Reise ins Heilige Land, die ich mit meiner Frau und meinem Sohn unternahm, der bereits Ritter war, sowie die Überlegungen, die wir anstellen konnten, haben meine Absicht bestärkt.

Mein Sohn hat mich „vorgestellt“, als ich mich um die Aufnahme in den Orden beworben habe. Das erschien uns beiden als eine sehr schöne Sache, da normalerweise das Gegenteil der Fall ist.

Glauben Sie, dass in Ihrem Familienleben die gemeinsame Entscheidung, dem Orden beizutreten, mehr Austausch geschaffen hat?

In unserem Familienleben war der Geist, der sich an den Prinzipien des Ordens orientiert, schon immer präsent und stammt, wie bereits erwähnt, von früheren Generationen. Doch die Tatsache, dass wir nun Teil des Ordens sind, hat diesen Geist noch verstärkt.

Das ist ein „Mehrwert“, den wir festgestellt haben. Wir haben im Orden eine Motivation und Dynamik gefunden, die unseren Überlegungen zum Glauben neuen Schwung verliehen haben, was vor allem unserer nunmehr vertieften Kenntnis des Heiligen Landes zu verdanken ist. Dies war auch dank der vielen Gelegenheiten möglich, an den von unserer Komturei unterstützten Treffen teilzunehmen. Und nicht zu unterschätzen sind die geselligen Momente, die ebenfalls Gelegenheiten für informellere, aber nicht weniger fruchtbare Begegnungen darstellen, bei denen die Mitbrüder ihre Ansichten austauschen können. All dies, das bereits in sich wertvoll ist, wird zu etwas „Besonderem“, wenn

man es im Kreise der Familie erlebt, wodurch es zu mehr Zusammenhalt und menschlichem und spirituellem Austausch kommt.

Das Gespräch führte Elena Dini

(April 2023)